



KIM

KIRCHE IM MITEINANDER

2024-4
59. Jahrgang
Verlagspostamt
4675 Weibern P.b.b.
GZ 02Z031015 M

aktuell



Von Herz zu Herz

Für eine herzliche Kirche im Miteinander

Liebe Leserin, lieber Leser

In unserer Pfarre in Ingolstadt hatte ich unsere aktiven Gottesdienstteilnehmer/innen – von sechs bis 80 Jahren darum gebeten, einmal zu erzählen, was ihnen Freude macht am Pfarrleben. Ganz unterschiedliche Dinge kamen dabei heraus – so war es für unsere Ministrant/innen schön, dass es das Angebot zu gemeinsamem Spiel gibt. Andere sprachen davon, dass sie sich in dieser Gemeinschaft mit ihren Fähigkeiten einbringen können. Und – natürlich – auch als Ort der lebendigen Gottesbegegnung wurde die Pfarre gesehen. All diese Statements wurden auf ein Herz gelegt, als Zeichen dafür, dass wir eine Kirche mit Herz sein möchten, wo Herz zum Herzen findet. In seiner neuen Enzyklika „Dilexit nos“ lenkt Papst Franziskus den Blick auf ein Christentum von Herz zu Herz, das seinen Ursprung hat in der Herzlichkeit Jesu. Maria Luise Zulehner hat, inspiriert von dieser Enzyklika, ein Gedicht geschrieben, das einerseits voller Hoffnung ist und dann zum Nachdenken und Nachahmen einladen will.

In diesem Sinne wünschen wir alle von KIM Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, verbunden mit dem herzlichen Dank an alle, die sich unserer „Kirche Im Miteinander“ verbunden wissen,

Raymund Fobes, Redakteur der KIM-Zeitung und stellvertretender KIM-Obmann.

Damit Gott alles in allem sei

(1 Kor. 15,28 und „Dilexit nos“)

**Von Herz zu Herz
Spricht's sich ganz leicht
Von Herz zu Herz
Ist's gar nicht weit.**

**Von diesem Herz
Strömt Liebe aus
Und jedes Herz
Wird dann SEIN Haus.**

**Von Herz zu Herz
Sind wir gemeint
Und Gottes Herz
Ist's Liebe SEIN.**

**Auch wenn der Weg
Zu Seinem Herz
Uns oftmals scheint
Zu weit zu sein.**

**Von diesem Herz
Du glaubst es kaum
Von diesem Herz
Schafft Gott
den Raum.**

**Sein Herz ist weit
Und lässt sich finden
Macht unser
Herz bereit
In Lieb daheim zu SEIN.**

Maria-Luise Zulehner

Die Weisen folgen dem Stern Weihnachtslegende oder historisches Ereignis?

Den Bibeltext sorgfältig zu studieren und die moderne Astronomie zu befragen – das führt zu einem spannenden Ergebnis, wie unser Autor Martin Zellinger zeigt.

Am Silvesterabend spazierte ich nachdenklich am Waldrand dahin. Den natürlichen Sternenhimmel konnte ich nicht sehen, weil es nieselte. Dafür leuchteten schon die ersten künstlichen Sternexplosionen auf: Zufällig sprühten durch ein Feuerwerk ganz nahe mächtige Funkenkugeln über das düstere Firmament. Ich fragte mich: Warum haben die Leute solche Lust, gerade zum Jahreswechsel ihren eigenen Sternenhimmel zu schaffen? Hat unsere Menschenseele das Bedürfnis, jeden Neubeginn auch „da oben“ abzubilden? Haben wir Menschen etwa eine Ahnung, dass jede Geburtsstunde im Himmel schon vorbereitet ist? Vorgezeichnet? Ich trug auch schon das bevorstehende Sonntagsevangelium mit mir. Darin sagen die Sterndeuter: „Wir haben SEINEN Stern im Aufgang gesehen.“

Nur eine Symbolgeschichte oder ein historischen Kern?

Manche Bibelgelehrte meinen zwar, der Evangelist Matthäus

wollte nur ein altes Bibelwort bestätigen. Es lautet: „**Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel ...**“

Aber die Evangelisten erfinden nicht einfach solche Geschichten, nur damit sich ein Bibelwort bewahrheitet. Es muss tatsächlich ein einzigartiges astronomisches Ereignis stattgefunden haben. Ich wollte darüber immer schon mehr erfahren.

Der Astronom Johannes Kepler liefert uns einen Hinweis. Er machte im Dezember 1603 die Beobachtung, dass die Planeten Jupiter und Saturn ganz eng beisammen standen.

Eigens dafür habe ich mir ein Computer-Programm gekauft, um den Planeten-Lauf zu simulieren. Damit konnte ich am Bildschirm eindeutig sehen, dass im Juni 7 v.Chr. der helle Planet Jupiter und der Planet Saturn im Osten zusammen aufgestiegen sind.

Dieses Phänomen war über zwei bis drei Wochen hinweg zu beobachten und zwar etwa um ein Uhr nachts. Jupiter steht für „König“ und Saturn lässt sich mit

dem Land der Juden in Verbindung bringen.

Nun die biblische Schilderung: „Die Huldigung der Sterndeuter“: Mt 2,1–12

„**Als Jesus in Betlehem in Judäa geboren war ...**“ Die Geburt Jesu lag schon mehrere Monate zurück, da trafen in Jerusalem Gelehrte ein, die Fachleute in der Sternkunde waren. Man nannte sie MAGOI, das war der griechische Fachausdruck für die babylonische Bezeichnung Chaldäer. Diese standen in dem Ruf, weltweit die besten Kenntnisse über die Sterne zu haben. Damals waren wissenschaftliche Sternbeobachtung (Astronomie) und mystische Sterndeutung (Astrologie) noch verknüpft miteinander, nicht getrennt – wie heute. Solche Gelehrte waren keine Könige, aber sie waren geschätzt als politische Berater und Männer mit Weitblick.

Damals war noch Herodes der Erste, der sogenannte „Große“, an der Macht. Er starb bald darauf, nämlich 4 v.Chr. Er war ein Baulöwe und sein Reich hatte die größte Ausdehnung seit König David. Sein Regiment war so grausam, dass man im römischen Kaiserhaus spottete: „Lieber ein Schwein sein an seinem Hof als ein Sohn.“ Er scheute nicht davor zurück, eigene Söhne aus dem Weg zu räumen.

„**Siehe (!), da kamen Sterndeuter**“ steht im Originaltext. Das heißt: Sie kamen überraschend. Sie kamen aus Mesopotamien (heutiger Irak, Iran) in der Hauptstadt des Judenlandes an. Als sie ihr Quartier bezogen, lautete ihre erste Frage: „Wo ist der Geburtsort des Prinzen?“ „Von welchen Prinzen redet ihr?“ wird die erstaunte Gegenfrage gelautet haben. Für die Stern-Gelehrten stand das außer Zweifel, nämlich auf Grund der Sternbeobachtung: „Für den neugeborenen König gibt es einen auffälligen Stern. Den haben wir im Aufgang beobachtet. Das Himmelsereignis war eindeutig. Es hat uns bewegt, dass wir aufgebrochen sind. Wir sind zwar nicht sofort losgezogen, weil es



Möge auch Ihnen der Stern von Betlehem leuchten und zeigen, dass Gott uns nah ist und uns liebevoll unterstützt

**Am Weihnachtsfest
unser
DANK**

**an alle Förderinnen
und Förderer**

Sommer war und heiß. Aber jetzt sind wir da nach langer Reise und wir wollen ihm die Ehre erweisen.“ Diese seltsame Frage nach dem Prinzen machte schnell die Runde in der Stadt und kam auch dem gegen 70 Jahre alten Herodes zu Ohren. Den packte sofort das Entsetzen. Warum wohl? Natürlich aus Angst, seine Macht könnte in Gefahr sein. Der Prinz musste beseitigt werden, noch bevor er zur Bedrohung werden könnte. Jerusalem zitterte mit: Was würde nun wohl wieder über die Bevölkerung kommen?

Bei all seiner Panik fiel dem König Herodes ein doppelter Schachzug ein: Erstens ließ er die Hüter der Religion und die Bibeltheologen zu einer Studientagung zusammen kommen, um ein einziges Thema zu erörtern: „Der Geburts-Ort des Gesalbten, des Hoffnungsträgers! Was steht in den Heiligen Schriften darüber?“ Die Schrift-Kundigen klärten ihn auf: „Das Buch Micha nennt das Städtchen Betlehem in Judäa. Es gibt auch wo anderes ein Betlehem, aber es ist das in Judäa gemeint. Seit 1000 Jahren ist es mit dem Namen des ruhmvollen Königs David verbunden.“

Hier ist das Schrift-Zitat:

„Du, Betlehem im Gebiet von Juda, / bist keineswegs die unbedeutendste / unter den führenden Städten von Juda; / denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, / der Hirt meines Volkes Israel.“ Man rechnete also mit einem Herrscher, der sein Volk nicht unterdrückt, sondern sich sorgt um die Bevölkerung, vorbildlich wie ein Hirt um seine Herde. Die jüdische Geistlichkeit wird sich gewundert haben, was denn in den König gefahren sei, dass er plötzlich religiöses Interesse zeige, der Machthaber, von dem man nur Willkür und Berechnung kannte. Aber Herodes kannte nun einmal den Ort: Betlehem. Dann erfolgte der zweite Schachzug: Er bestellte die MAGOI in seinen Palast – aber unter höchster Geheimhaltung. Eigenartig, warum diese Heimlichtuerei und warum

kein feierlicher Empfang. Aber scheinbar glaubte er an die Ergebnisse der Bibelforschung. Und er glaubte an die Ergebnisse der Sternkundigen. So befragte er sie nach dem Zeitpunkt, wann sie den Stern erstmals gesichtet hatten. Damit konnte er das Alter des Kindes einschätzen. Er schickte sie nach Betlehem, von dem die Sterndeuter ja nichts wussten. Er heuchelte Hochachtung. Er wolle auch dem Kind die Ehre erweisen. So sagte er: „Deshalb erstattet mir genau Bericht, was ihr herausgefunden habt.“

Mit welchem Bauchgefühl werden die Astronomen weggegangen sein? Es lag so viel Zwiespältigkeit in dem Gespräch. Das konnte den weisen Männern nicht verborgen geblieben sein. Wenigstens wussten sie nun den Geburtsort. Also brachen sie wohl noch am selben Abend auf. „Siehe! Genau dieselbe Sternverdoppelung, die sie ein halbes Jahr zuvor in der Heimat beobachtet hatten, war wieder zu sehen: damals immer kurz nach Mitternacht, diesmal gleich nach Einbruch der Dunkelheit. Nach dem Aufbrechen von Mesopotamien zogen sie nicht hinter dem Stern her – denn der war längst nicht mehr zu sehen – sondern sie zogen hinter der Gewissheit her: Ein junger König ist im Land der Juden da. Nun, als sie aus dem Herodes-Palast wieder durch die Hintertür entlassen worden waren, hatte sich offenbar der regnerische Dezember-Himmel gelichtet und Sterne waren zu sehen. Er war auf einmal wieder da, SEIN Stern. Diesmal stieg er nicht im Osten auf, wie sie es in ihrer Heimat beobachtet hatten, sondern er senkte sich im Südwesten nieder – so tief bis er den Horizont berührte. **„Der Stern zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war“**, sagt der Bibeltext.

Das Planetarium am PC bestätigt es ganz präzise: Jupiter und Saturn senken sich im Südwesten. Das war von Jerusalem aus gesehen genau die Richtung nach Betlehem. „Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt“, schreibt der Evangelist.

Zu dieser Auslegung gibt es vom Autor Martin Zellinger ein 20-Minuten-Video, erzählt mit den biblischen Figuren und mit Astronomie. Es ist als YouTube-Video über seine Homepage zu erreichen: www.heilsameschritte.at



Mehr zu Videos und Materialien von Martin Zellinger auf der letzten Seite dieser Zeitung

Der Weg von Jerusalem nach Betlehem ist zu Fuß in zwei bis drei Stunden zu bewältigen. **„Sie gingen in das Haus, und sahen das Kind und seine Mutter“** Sie hatten das Ziel ihrer monatelangen Pilgerreise erreicht. Welch ein Glücksgefühl! Es wurde ihnen der Anblick des Kindes mit der Mutter Maria geschenkt. Allein dafür hatten sich die Anstrengungen gelohnt. Diese erhebende Erfahrung des Schauens und Staunens am Ziel – das können viele Langstrecken-Pilger bestätigen. Die MAGOI sanken in die Knie aus Ehrfurcht vor dem Kind mit so einem Himmelzeichen. Sie überreichten Gold, vielleicht soviel wie es Josef, der

Mann Marias, nie zuvor gesehen hatte. Er ahnte da noch nicht, wie nötig er das brauchen würde für die bevorstehende Flucht. Aber das Gold deutete auch auf den „König“ hin, der in dem Kind schon angelegt war. Ebenso wiesen die weiteren Geschenke auf etwas Zukünftiges hin: Weihrauch auf den Priester, Myrrhe galt als Salbe zum Einbalsamieren und wies auf das Sterben hin.

Das Planetarium am PC versetzt mich ins Staunen, denn es zeigt für Dezember 7 v.Chr. eine zweite Annäherung der beiden Planeten Jupiter und Saturn, allerdings senken sich die beiden gegen acht Uhr abends im Südwesten nieder und tauchen am Horizont unter.

Ich bin verblüfft wie präzise das mit den Angaben im Matthäusevangelium übereinstimmt.

Mag sein, dass manche Bibelleser keinen Gefallen daran finden, Bibelauslegung so punktgenau mit astronomischen Ergebnissen zu vergleichen. Stimmt, wir sollten die symbolische Deutung nicht außer Acht lassen. Dass der Menschheit ein Messias, eine Retter-Figur, geschenkt wurde, hat weltweite Bedeutung und hat gewissermaßen ein Spiegelbild im Kosmos. Ja, sogar jedes neue Menschenleben ist im Himmel abgebildet. Es gibt immer noch den Brauch, ein „Sternchen“ vor das Geburtsdatum zu zeichnen. Es gibt eine Entsprechung zwischen

„oben“ und „unten“. Wir sollten uns öfter unter den Sternenhimmel setzen und Erinnerungen aus unserem Leben aufsteigen lassen. Welcher Stern hat mein Leben geprägt? Was wurde mir in die Wiege gelegt und auf den Weg mitgegeben? Wohl nicht, dass ich ein König sein werde, aber doch jemand Einmaliger. Wie weit bin ich dieser Berufung gerecht geworden? Es ist nie zu spät, sich das erneut bewusst zu machen. Sich auf diesen Stern zu besinnen, lohnt sich. Er mag uns über lange Strecken abhandengekommen sein. Aber dann und wann reißt der Himmel auf und er zeigt uns erneut den Weg, ziemlich deutlich sogar.

Mit Kindern über Gott zu reden, bereichert mich

ReligionslehrerInnen
berichten von ihrer Erfahrung (3. Teil)

Die KIM-Zeitung legt einen Themenschwerpunkt auf den Religionsunterricht und zeigt, wie ein Schatz an Wahrheiten in den Kindern schlummert und wie der Unterricht zur Entdeckungsreise für die Lehrenden selber wird. Die Gespräche führte Martin Zellinger

Maria Gruber im Gespräch

Seit fast 40 Jahren unterrichte ich Religion in Pflichtschulen, derzeit an zwei Volksschulen jeweils acht Stunden und sechs Stunden. Zwei Schulstufen sind zusammen gelegt, das ist eine Herausforderung.

Um Allerheiligen reden wir über Sterben und Tod. Kinder bringen ihre Erfahrungen ein, auch vom Sterben der Tiere, besonders aber von Oma und Opa. Gerade wenn etwa die Tante, die mit ihnen im Haus gelebt hat, unvermittelt

gestorben ist, tauchen Fragen auf: Was ist jetzt mit ihr? Wo ist sie jetzt? Manche haben das Begräbnis miterlebt. Wenn sie abgeschotet worden sind, ist das schlechter. Ich fange an mit der Natur: Werden und Vergehen, Laub, Blätter fallen herunter. Nächstes Jahr gibt es neue. So sind Geburt und Tod. Das ist unser Lebensrhythmus. Wir zünden eine Kerze an und nehmen die Verstorbene in unser Herz hinein. Ich frage das betroffene Kind natürlich vorher, ob es das will: Manche wollen es gerne, manch eines nicht.

Verankern möchte ich in ihrem Herzen die „Liebe zu Jesus“. Dass sie die Jesusgeschichten kennenlernen, halte ich deshalb für wichtig, weil sie die sonst nirgends mehr hören. Ich mache Basics. Beispiele: Gerade in der Erstkommunion-Vorbereitung arbeite ich sehr viel mit Jesus-Geschichten. Sie sind so reichhaltig, dass ich keine weiteren nichtbiblischen Erzählungen brauche. Wecken kann ich die Liebe zu Jesus durch die Bibel. Kreativer Umgang ist dabei wichtig: zeichnen, mit Figuren stellen, selber nachspielen. Sie müssen die Erfahrungen, die schon jemand mit Gott gemacht hat, verinnerlichen.

Zachäus bewährt sich ausgezeichnet. Besser als der verlorene Sohn. Zachäus können sie sich gut vorstellen, der gemein war



Maria Gruber: Glaubensvermittlung geht von Herz zu Herz

zu anderen. Wir spielen die Geschichte. Zachäus ist klein und steigt auf den Baum – dazu reicht ein Sessel. Einige spielen die Anhänger Jesu, einige die Stadtbewohner aus Jericho. Sie wettern gegen Jesus. Der müsste doch von den Schandtaten wissen. Ich muss den Kindern viel vorsagen, manchen fällt noch etwas dazu ein. Dann beim Gastmahl sitzen sie rund um den Tisch. Durch Inszenierungen merken sie sich mehr und sie wissen davon noch in der vierten Klasse. Das war der, der so klein war.

Vor der Erstkommunion sind die Vorbereitungs-Treffen mit Eltern sehr wertvoll. Auch sie bekommen über diesen Weg eine Basis-Glaubensvermittlung. Und die Kinder freuen sich, wenn die Paten dabei sind und ihnen das Kärtchen vom Namenspatron vorlesen.

In der dritten Volksschule machen wir „Philosophieren über Gott“. Welche Namen geben wir

Gott? Welche Eigenschaften sprechen wir Gott zu? Wie schaut es in der Bibel aus? Mit acht und neun Jahren geht das super. Meist mache ich es mit Bildern: Naturbilder, Wasserfall, Kraft des Windes, Felsen, Adler.

Sie kommen nach Jahren her und sagen: Religion habe ich gern mögen bei dir. Unlängst ist mir einer im Wirtshaus um den Hals gefallen, schon leicht alkoholisiert: „Frau Gruber, dass ich dich heut sehe. Welche eine Freude.“ Er war ein Sargnagel in der Volksschule. Wie alt ist er jetzt? 25! Das freut mich, dass sie Religion grundsätzlich gerne mögen. Man muss die Kinder gern haben, das ist etwas vom Wichtigsten. Gerade wenn wir im Kreis sitzen, rutschen manche näher und näher und auf einmal sitzt einer heroben. Das ist einfach so. (Sie lacht) Die brauchen das manchmal. Glaubensvermittlung geht von Herz zu Herz. Für mich selber ist

das Kraft holen unerlässlich. Das brauche ich auch. Die Verbindung nach oben ist nötig, sonst kommt der Stillstand. Die Liebe zu Jesus gehört gepflegt. Dort hängt meine Ikone. (Es ist eine Jesus-Ikone auf weißer Wand. Davor ein Stuhl). Da sitze ich regelmäßig. Gerne bete ich Psalmen dazu. Das gibt mir Kraft. Sonst könnte ich den Beruf nicht ausüben.

Maria Gruber, Religionslehrerin in Sandl und Windhaag bei Freistadt, Oberösterreich, und Vertreterin der Religionslehrer:innen im Dekanat Freistadt,

Christoph Neubauer im Gespräch

Ich unterrichte in zwei ländlichen Mittelschulen und habe derzeit 24 Stunden in Religion. Ich fange gleich zu erzählen an mit Schülern im Firm-Alter, weil ich da auf zweifache Weise mit ihnen verbunden bin. Erstens gehe ich im Unterricht auf das Sakrament ein und mache ihnen klar, dass es um Entscheidung geht. Zweitens bin ich bei der Pfarrfirmung Jahr für Jahr dabei, und zwar als der Fest-Fotograf. Der Firmspender nimmt sich die Zeit, mit jedem Kandidaten persönlich ein kurzes Gespräch zu führen. Da kann ich den freudigen Gesichtsausdruck der Schüler beobachten und festhalten mit der Kamera. Für mich ist es hochinteressant, dass ich meine Schüler auch einmal von der Seite sehe: Jetzt stehen sie da und lassen sich firmen.

Das erinnert mich an meine Berufsentscheidung zum Religionslehrer. Im Erstberuf war ich am Gemeindeamt meines Heimatortes im Büro beschäftigt. Aber ich spürte: Das wird nichts auf Dauer. In meiner Heimatpfarre war mir die Firmvorbereitung anvertraut. Damals sah ich, dass mir unterrichten nicht schwer fallen würde. Ein Flugblatt im Jahr 1999 über Religionslehrer-Ausbildung war dann ausschlaggebend. Nachdem ich die Berufsreifeprüfung bestanden hatte, war der Weg frei für die drei Jahre Studium. Sie sind mir leicht gefallen. Wir waren eine lässige Seminar-Gruppe und einige davon waren Spätberufene wie

firm4you

Ergänzende Firmkurse 2025 im KIM-Zentrum mit Erwin Wiesinger und Martin Zellinger

Sa 08.	– 09.02.2025,	14.00 – 14.00 Uhr
Sa 01.	– 02.03.2025,	14.00 – 14.00 Uhr
Sa 15.	– 16.03.2025,	14.00 – 14.00 Uhr
Sa 29.	– 30.03.2025,	14.00 – 14.00 Uhr
Mo 14.	– 15.04.2025,	14.00 – 14.00 Uhr
Sa 17.	– 18.05.2025,	14.00 – 14.00 Uhr

**(pro Veranstaltung 40 bis 45 Firmlinge, jeweils fünf
Firmlinge brauchen eine Begleitperson)**

Kosten pro Person: € 59,00 (Aufenthalt u.

Nächtigung € 38,00,

Heizung € 1,00 und € 20,00 Kurskosten).

Die Begleitpersonen bezahlen

€ 59,00, inklusive € 2,40 Ortstaxe.

**Anmeldung bei KIM-Sekretär Hermann Angermayr,
Tel. 07732/2690;**

E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at

Ruf in die Freiheit – Exodus Linzer Bibelkurs 2025 im KIM – Zentrum Leitung: Mag. Martin Zellinger

Diese Kursreihe hat schon sieben Jahre Tradition im KIM Zentrum und hat viele begeistert. Diesmal kommen an den vier Abenden wieder große Themen zur Sprache: Wie hat Gott Einzelne berufen und stark gemacht? Die Erinnerung an die Glaubensgestalten kann unsere Zuversicht stärken. Wir vertrauen auf einen Gott, der uns heraus führt aus der Bedrängnis. Der vierte Abend führt uns Frauen vor Augen, die mutig Geschichte gestalten. Die biblischen Schilderungen werden mit den Erfahrungen unserer Zeit verknüpft. Im Zentrum stehen der gegenseitige Austausch und die Bedeutung für heutiges Leben in Gemeinschaft und Vielfalt.

Kosten: 4 Abende: € 48,- Bei Besuch des Gesamtkurses kann der Bildungsgutschein (€ 20,-) eingelöst werden! Dieser wird jährlich mit der Vorschreibung des Kirchenbeitrages zugesandt. Wir freuen uns, wenn Sie an allen vier Abenden mitmachen – es ist aber auch die Teilnahme an einzelnen Abenden möglich: **1 Abend € 12,-**.

Termine: 29. Jänner – 12. Februar – 26. Februar – 19. März 2025 – immer Mittwoch
Beginn: 19.00 Uhr - Ende: 21.30 Uhr

Anmeldung: E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at
Bei Fragen: Tel: 0664 129 00 97

ich. Von den Fächern hat mir Liturgie besonders zugesagt. Deshalb übernehme ich heute noch gerne die Gestaltung der Schulgottesdienste. Die Abschlussprüfung habe ich über das Stundengebet gemacht. Schon als Jugendlicher bin ich durch einen Ordensmann mit den Psalmen vertraut geworden. Heute baue ich sie im Religionsunterricht ein: Ja, das geht. Es geht sogar gut. Du musst nur als Lehrer dahinter stehen. So wie ich es selber als Jugendlicher als wertvoll erfahren habe, lasse ich die Schüler nach dem Lesen des Psalms einzelne Wörter laut hervorheben und ins Heft eintragen. Im Unterricht bin ich ein Lehrer,

der wertschätzend ist, aber auch sehr klar ist. In dem Fach habe ich die Möglichkeit für Zuwendung wie in keinem anderen Fach. Einmal habe ich in der Schule Foto-Workshops angeboten. Die Bildungsdirektion hat sie als Talente-Förderkurs bewilligt. Es waren vier Freitag-Nachmittage. Jeder hat sich eine Spiegelreflex-Kamera besorgt. Die Schüler waren mit Feuereifer dabei, wollten keine Pause machen. Ich habe gestaunt, wie sich das Kreative hervorkitzeln lässt, gerade bei Schülern, die als „schwach“ angesehen werden. Manche haben die Dinge aus einen ganz neuen Blickwinkel eingefangen. Die

Workshop-Reihe hat zwar nicht unmittelbar mit Religion zu tun, aber genau hinschauen, verweilen und das Schöne sehen, das ist für mich höchst spirituell. Achtsam durch die Natur gehen, stehen bleiben, kleine Dinge erkennen, das bringt mich dem Schöpfer nahe.

*Christoph Neubauer,
seit 22 Jahren Religionslehrer,
meist in Mittelschulen am Land.
Außerdem Vorsitzender der
Berufsgemeinschaft der
Religionslehrer in
Oberösterreich.*

Adressen/Ansprechpartner bei KIM

KIM-ZENTRUM

Grub 1, 4675 Weibern, Tel. 07732/2690,
E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at . Jährlich bis zu 3000 Gästen und 6000 Nächtigungen. Belegung über **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**

KIM ÖSTERREICH

Ansprechpartner ist KIM-Seelsorger **Erwin Wiesinger**, Tel: 0664/1290097;
E-mail: wiesingereh@gmail.com
Für das KIM-Zentrum: **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**, Tel. 07732/2690;
E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at
Internet: www.kim-bewegung.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Förderkreis des KIM e.V., KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern. Tel. 07732/2690. E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at, Internet: www.kim-bewegung.at, Redaktion: Diakon Raymund Fobes. Verlags- und Herstellungsort: 4675 Weibern. Druck: Design & Druck Wambacher e.U., 4760 Raab; Bilder: Titel: Daniel Spreng; S.3; Martin Windhab; S.5: Raymund Fobes; S.4, Rückseite: Martin Zellinger **Spenden für KIM** überweisen Sie bitte auf unser **Konto**: KIM-Aktion Österreich, Raika Hofkirchen/Trattnach, (IBAN AT58 3425 0000 0342 1880 und BIC RZOOAT2L250). Die Spenden dienen der KIM-Aktion Österreich. Bei Spenden für bestimmte Zwecke bitten wir um einen **Spendenvermerk**, z. B. KIM-Bewegung, Ausbau KIM-Zentrum. Offenlegung im Sinne von § 25 des Mediengesetzes: KIM AKTUELL will über die KIM-Bewegung, eine Jugendaktion für Berufungen in der Kirche, in Österreich informieren.

Neu: Kurz-Video-Serie mit Lernfolien und mit Fotobuch zum ältesten Evangelium vom KIM-Bibelexperten Martin Zellinger

„Jesus in Nahaufnahme“ 5 Kurz-Videos – Jesus vom Ursprung her kennenlernen

Wodurch stand für Jesus fest, dass er als geistlicher Lehrer beginnen sollte?

Durch die Taufe bei Johannes.

Was erlebte er anschließend in der Wüste?

Was tat er vorher von Jugend auf? Seine unbekannt Jahre in Nazaret.

Wie gewann Jesus seine ersten Mitarbeiter?

Die Berufung der Fischer zu Jüngern. Schauplätze am See Gennesaret

Was löste es aus, als er in Synagogen zu lehren begann?

Einer, der seelisch am Ende war, begann zu schreien.



Die Schauspieler in den 12-15 Min dauernden Videos sind biblische Erzählfiguren. Durch genaue Übersetzung des griechischen Urtextes und zeitgemäße Auslegung sind packende Schilderungen entstanden. Originalaufnahmen der Landschaften und Ausgrabungsstätten bringen die Zuseher an die Schauplätze wie bei einer Israel-Reise.

Ergänzend zu den Videos bieten Folien (= PowerPoint) die Gelegenheit, sich noch gründlicher in die Bibelstelle zu vertiefen.

Diese Methode eignet sich besonders für Kleingruppen zum gemeinsamen Lesen. Mithilfe des Foto-Buches „Heilsame Schritte“ lässt sich das gesamte Markus-Evangelium erarbeiten. 6 mitgelieferte Farbstifte dienen dazu, einzelne Worte hervor zu heben.

**Preis im Set: Foto-Buch + DVD 30 €. / Foto-Buch + USB-Stick 35 € zuzgl. Versandkosten
Bestellung per Email m.zellinger@aon.at oder Tel. 0699 11506645**

Die Staffel 1 hat zum Inhalt, was oben beschrieben ist.

Weitere Staffeln folgen im Laufe des Jahres 2025, um Jesus vom Ursprung her kennen zu lernen anhand des gesamten Markus-Evangeliums.

Autor: Mag. Martin Zellinger, Theologe mit Schwerpunkt Bibel, Reiseleiter im Heiligen Land, Seminar-Leiter und Gründer des Bibelparks am Lester Hof. Verfasser des wöchentlichen Sonntagswortes.

Siehe seine Website www.heilsameschritte.at, Menüpunkt: „Sonntagswort“.